**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
**Band:** 71 (1977)
**Heft:** 1

**Artikel:** Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt [Fortsetzung]
**Autor:** Zollinger, Edwin
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-924872

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Trotzdem sollen wir auch unseren eigenen Einsatz und unsere eigene Aktivität im Verein schätzen und pflegen. Und wir alle, Gehörlose und Hörende, sollen noch toleranter zueinander sein. Das bedeutet: Wir sollen auch bei Meinungsverschiedenheiten das Vertrauen zueinander nicht gleich verlieren. Wenn Probleme auftauchen, sollen wir offen miteinander reden. Wir sollen den Hörenden sagen, was wir von unserem Verein erwarten. Heutzutage wird viel von der Integration gesprochen. Wir Gehörlosen leben in der Gesellschaft der Hörenden. Es ist eine grosse Hilfe für uns, wenn wir in unserem Verein Hörende haben, welche auch die Fingersprache beherrschen.

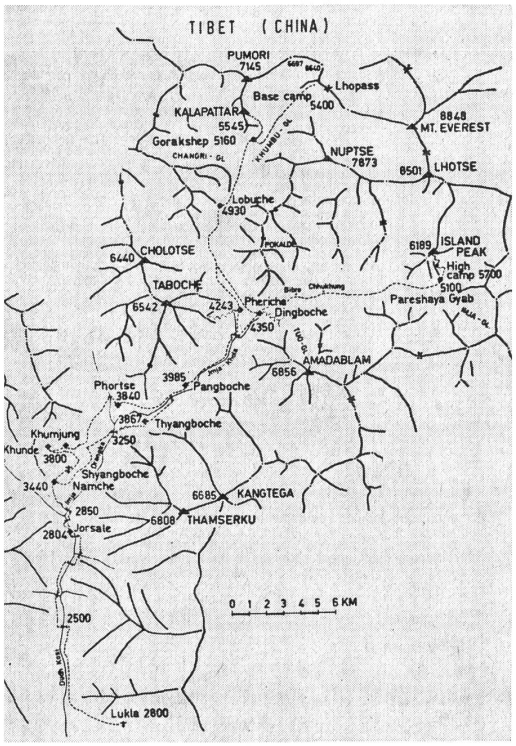
Gekürzte Fassung des Originalberichtes nach der Uebersetzung von Frl. R. Sutari.

# Ein Gehörloser auf dem Dach der Welt

Berichterstatter: Edwin Zollinger (Fortsetzung)

**Zwei eiskalte Nächte im 4. Zeltlager**

Am vierten Tag unserer Expedition verliessen wir das buddhistische Klosterdorf **Thyangboche** (siehe Bild in Nr. 24, S. 178) und setzten unsere Wanderung fort. Wir kamen durch die zwei Sherpadörflein Deboche und Milingo. Dann ging es abwärts. Auf einer schmalen, wackeligen Brücke überquerten wir den **Imja-Khola-Fluss** und erreichten das auf 3985 m ü. M. gelegene **Pangboche.** Pangboche ist eine der letzten grösseren Dauersiedlungen auf solcher Höhe. (Es ist höher gelegen als der Piz Palü in den Bündneralpen, und das höchstgelegene, während des ganzen Jahres bewohnte Dörflein in unseren Alpen ist Avers-Juf auf 2126 m ü. M.) Hier besichtigten wir in der wunderschönen, bemalten Gomba (= kombinierte Kloster-Tempelanlage) den YETI-Scalp und das Skelett einer YETI-Hand. (Siehe besonderes Kapitel.)




▲ Hier begann die Wanderung

*Auf dieser Kartenskizze findet der Leser alle im nachfolgenden Bericht fettgedruckten Namen mit den Höhenangaben. Die Marschrouten der Expedition sind mit den feinen, gestrichelten Linien angegeben.*

Unweit des Klosters hielten wir auf einer Wiese Mittagsrast. Der Sherpakoch hatte uns einen warmen Lunch zubereitet. Wir bewunderten den matterhornähnlichen heiligen Berg der Sherpas, den **Amadablam** (6856 m ü. M. — Bild in Nr. 24, Seite 177). — Am Nachmittag marschierten wir weiter. Nach gut drei Stunden erreichten wir auf einem halbmeterbreiten, holprigen Bergpfad die grosse Alpsiedlung **Periche** auf 4243 m ü. M. (fast so hoch gelegen wie die Finsteraarhornspitze). Hier war unser 4. Zeltlager, wo wir übernachteten. Am andern Tag machten wir noch eine kleine Tour bis auf 5140 m ü. M. hinauf, um uns an das Höhenklima zu gewöhnen. Es war ein warmer Tag. Dann folgte noch einmal eine eiskalte Nacht im Zeltlager.

*Der YETI — der geheimnisvolle, schreckliche Schneemensch*

Besonders in Ost-Nepal erzählen die Leute viele Geschichten von einem «schrecklichen Schneemenschen» der in der Gletscher- und Schneewelt des Himalaja-Gebirges wohne. Man nennt ihn YETI. — Im Kloster Thyanboche gibt es ein Wandbild des YETI. Aber es ist ein Phantasiebild, es gleicht weder einem Bären noch einem Affen noch einem Menschen.

Schon seit mehr als 50 Jahren haben englische und auch japanische Himalaja-Expeditionen nach diesem geheimnisvollen Schneemenschen gesucht. Eine Expedition war sogar mit einem Betäubungsgewehr, einem Riesenteleobjektiv für Aufnahmen aus grosser Ferne, mit automatischen und selbstauslösenden Film- und Fotokameras unterwegs. Sie suchten vergeblich. In den Jahren 1921 und 1952 entdeckten englische Forscher auf Gletschern seltsame, grosse Fussspuren. Man glaubte, dass es die Fussspuren von YETIS seien. Aber einen YETI haben auch sie nicht gesehen, und für die Fussspuren fand man eine andere Erklärung. —

Man hat auch den im Kloster Pangboche aufbewahrten YETI-Scalp (= abgezogene, behaarte Kopfhaut) genau untersucht und herausgefunden, dass es entweder das Fell eines Himalaja-Ziegenbocks oder das Fell eines der seltenen tibetischen Goralbären sei. Das Skelett einer YETI-Hand wurde sogar nach England zu wissenschaftlichen Untersuchungen gebracht. Doch die Wissenschafter konnten dieses Rätsel nicht lösen. Kein heute lebender Mensch hat jemals einen YETI lebend oder tot gesehen. Trotzdem wird man in Nepal weiterhin Geschichten vom YETI erzählen.

**Wir nähern uns der Grenze Nepal-Tibet (China)**

Am nächsten Tag — es war ein Sonntag und man schrieb den 11. November — wanderten wir gemütlich weiter talaufwärts. Auf der Alp Duglha (4620 m ü. M., also fast 150 Meter über dem höchsten Punkt des Matterhorns) hielten wir Mittagsrast. Dann marschierten wir an der Westseite des **Khumbu-Gletschers** über den Gletscherschutt hinauf nach den paar Häusern des öden Ortes **Lobuche** (4930 m ü. M. — Mont Blanc, höchster Berggipfel Europas = 4807 m ü. M.). Nach etwa fünfeinhalb Stunden Marschzeit hatten wir diesen Ort erreicht, wo wir unser Lager aufschlugen. Die Bergriesen **Pumori** (7145 m), **Nuptse** (7873 m) usw. standen vor uns.

Am andern Tag überquerten wir mit unseren schwerbeladenen Yaks (Bild in Nr. 24, Seite 177) mühsam den stark zerklüfteten **Changri-Gletscher** und den weglosen Moränenschutt des Khumbu-Gletschers. Das Marschieren in der dünnen Höhenluft machte sich beim Atmen bereits bemerkbar, unser Herz musste mehr leisten. Aber der Blick in die grandiose Berglandschaft belohnte uns für alle Anstrengungen. Nach etwa 4½ Stunden erreichten wir den (6.) Lagerplatz **Gorakshep** (5160 m ü. M.), der an einem kleinen, wasserlosen See gelegen ist. Nur im Sommerhalbjahr füllt er sich mit Wasser, wenn der Monsun-Wind feuchte Luft vom Meer her bringt. (Im Sommerhalbjahr ist hier Regenzeit, im Winterhalbjahr strömt der Monsun in entgegengesetzter Richtung, und dann ist hier und in ganz Indien Trockenzeit. Red.) Nach dem Mittagessen stiegen wir über den grossen Khumbu-Gletscher zum **Base Camp** (5400 m ü. M.) hinauf. Dieses Camp (= Lagerplatz) ist der Ausgangspunkt für die grossartigen Expeditionen auf den **Mount Everest** (8848 m ü. M.). Wir aber kehrten auf mühsamer, unbequemer Route zurück zum Lagerplatz Gorakshep.

Am folgenden Tag kletterten wir auf den 5545 m hohen **Kalapattar** (= Lagerberg). Dieser Berg ist ein südlicher Ausläufer des gewaltigen, pyramidenförmigen Mount **Pumori** (7145 m ü. M.) an der chinesischen Grenze. Auf dem Kalapattar hatten wir einen guten Ausblick auf

den Mount Everest, den höchsten Berg der Erde, der von den Einheimischen «Göttin oder Mutter der Berge» genannt wird. — Zum Uebernachten kehrten wir auf den Lagerplatz Lobuche zurück, wo wir die Nacht vom Sonntag auf den Montag verbracht hatten.

(Fortsetzung folgt)

# Aus der Welt der Gehörlosen

## Eine schöne Weihnachtsfeier der Gehörlosen im Thurgau und eine Ehrung

Nahezu 150 Gehörgeschädigte aus dem ganzen Kanton Thurgau hatten der Einladung des Thurgauischen Fürsorgevereins zur Weihnachtsfeier in den «Trauben», Weinfelden, Folge geleistet.
Walter Spengler, Stettfurt, Gehörlosenpfarrer der Kantone Thurgau, St. Gallen, Appenzell und Glarus begrüsste insbesondere W. F. Probst, Spitalpfarrer, Münsterlingen. Er wird sich als neues Vorstandsmitglied der katholischen Gehörgeschädigten annehmen anstelle des aus dem Kanton Thurgau weggezogenen Pfarrers Emil Brunner. Ebenfalls begrüsst wurden Herr und Frau Suter, alt Lehrer, Weinfelden, W. Wiedmer, Erzieher, Friedheim, Weinfelden, der die Nachfolge des in diesem Jahr zurückgetretenen Kassiers übernommen hat, ferner Frau Foremann als Vertreterin der Thurgauischen Pro Infirmis sowie die Gäste Herr und Frau Pfarrer Buchmann, Erlen usw.
Den vielen Gehörgeschädigten war allein schon das Wiedersehen ihrer Kameraden und Kameradinnen eine grosse Freude. Doch der Christbaum, die gesamte weihnachtliche Atmosphäre, wurde ihnen zu einem ganz besondern Erlebnis. In sympathischen Worten wusste Pfarrer W. Spengler gleich zu Anfang dem Fest einen recht frohen Ton zu geben.
Pfarrer W. Probst hielt alsdann die weihnachtliche Predigt in einfacher Sprache, wie sie Gehörgeschädigten zum Ablesen eben am dienlichsten ist. Er wies auf die Bedeutung der Geburt Christi für uns Menschen hin. In Jesu haben die Menschen, die Christus als Sohn Gottes anerkennen, Vergebung ihrer Schuld.
Eine besondere Note bekam das diesjährige Weihnachtsfest durch die Ehrung des langjährigen Vorstandsmitgliedes *alt Lehrer Bruno Suter, Weinfelden.* Volle 25 Jahre lang hat er das Kassieramt gewissenhaft und treu geführt. Pfarrer W. Spengler überreichte dem Geehrten die Ernennungsurkunde zum Ehrenmitglied mit der Widmung. «Der Thurgauische Fürsorgeverein für Taubstumme ernennt hiemit seinen langjährigen Kassier Bruno Suter von Weinfelden, den grossen Freund und unermüdlichen Helfer der Gehörlosen, zu seinem Ehrenmitglied in Anerkennung und Dankbarkeit für das seit 1950 geleistete wertvolle Wirken zugunsten der benachteiligten Menschen.» Die Ernennungsurkunde schmückt eine Graphik «Amlikon» von J. Schedler. Die Gattin, Frau Suter, wurde als Mithelferin im Dienste Gehörbehinderter mit einem Blumenarrangement beehrt.
Ein vom Fürsorgeverein gespendeter Imbiss bot jetzt auch noch Gelegenheit zur Pflege der Freundschaften. H. B.

# Kleine Berner Chronik

*Weihnachten*

«Euch ist heute der Heiland geboren!»: Wichtigstes Ereignis des Jahres in Schulen, Heimen und den 15 Gottesdienstgemeinden. In Bern durften wir erstmals den prächtigen Saal des kirchlichen Zentrums Bürenpark benutzen; das Mimenspiel war hier besonders schön. Selber erarbeitet und zusammengestellt von den acht gehörlosen Mitspielern und ihrem grossartigen Leiter E. G. Boettger — wobei sich meine liebe Frau Ursula durch freies Begleiten auf dem Klavier auszeichnete. Nennen wir hier nur noch die «Aarhof»-Feier, die heuer besonders innig und «intim» war. — Näheres darüber bei nächster Gelegenheit.

Das Licht von Weihnachten leuchtet über unserer Freude und über unserem Leid. Zur Freude gehören etwa die höheren *Geburtstage;* so gratulieren wir hier vor allem: Zum 60. Klara Beyeler in Kühlewil, Fritz Hirschi auf dem Frienisberg, Alexander Galli in Moutier und dem Silvesterkind Ernst Ruef in Alchenflüh. — 65jährig wurden: Ernst Gerber auf dem Frienisberg, Lina Junker-Aellen in Saanen und Martha Walther in Kühlewil. Den 70. konnten feiern in Ersigen Paul Fankhauser und im Kandertal Gottlieb Riesen. Zum 75. beglückwünschen wir Johann-Rudolf Aebi auf dem Kipf, Heimiswil, Therese Meyer in Rüfenacht und Berta Rüfenacht im Aarhof. Den 80. Geburtstag feierten drei charaktervolle Männer: Im Oberland Ernst Rufi in Saanen — er stiftete unserer kleinen Gottesdienstgemeinde eine prächtige Torte und erzählte von seinen 35 Stellen als Hotelangestellter und Casserolier an 35 Orten —, im Emmental war es Fritz Bürki (Bärau), der auf ein langes Leben als Schuhmacher zurückschauen kann; im Oberaargau kann Friedrich Wolf (Lotzwil) dieses hohe Fest feiern. Das schönste Geburtstagsfest aber beging Sophie Klötzli, die noch immer allein in ihrem Bergheimet in Achseten wohnt, mit schöner Schrift kluge Briefe schreibt und selbstgepflückte Edelweiss an unsere Gottesdienste bringt. — Unsere Gemeinde in Frutigen feierte ihren 90. Geburtstag mit stolzer Freude.

*Zur Weihnachtsfreude gehören auch andere Ereignisse:*

Etwa die Hochzeit von Max Lehmann und Ursula Becker (zur Trauung durch Pfarrer Kuhn kamen viele Gehörlose zusammen!); dazu gehört auch die Taufe des ersten Enkels Marco von Paul und Rosa Schärer-Hofmann in Bern; oder der 15. Hochzeitstag des Pfarrers: Er konnte an diesem Tag in Herzogenbuchsee predigen, Frau Ursula tat denselben Dienst in Interlaken. Freude ist es auch, wenn die Münchenbuchseer Schulzeitung das zwanzigjährige Dienstjubiläum des Vorsteher-Ehepaares Hans und Elisabeth Wieser-Müller meldet und zur gleichen Zeit das zwanzigjährige Wohn-Jubiläum des Heimsohnes René Mächler. Freude erlebte auch der tapfere Kurt Michel in Burgdorf: Für 10jährigen treuen Dienst in der Maschinenfabrik Ammann in Langenthal konnte er Dank und Glückwunsch entgegennehmen. — In Interlaken wurde Landwirt Adolf Balli ausgezeichnet mit dem «Goldenen Gesslerhut»: Zusammen mit seinem prächtigen Viehstand hat er an 300 Tell-Spielen mitgewirkt. Freude war auch die Einladung zur Adventsfeier mit der sympathischen evangelischen Gemeinde im Jura: Unsere kleine Delegation aus Bern, Biel und dem Solothurnischen hat sich trotz oder wegen der französischen Sprache unserer Gastgeber gut unterhalten. Freude gab's auch in Frutigen und Interlaken durch den Dienst von hörenden Freunden: Frau Elisabeth Bühler mit Film über eine Schwarzmeerfahrt, Albin Stähli mit Dias aus Kreta. — Zur fröhlichen Seite des Lebens gehört es auch, wenn der Pfarrer wie in alten Zeiten von lieben Gemeindegliedern verpflegt wird: Eier von Ins — Butter von Achseten — Kaninchen von Kien — Eigenwein von Spiez — Käse und Gemüse aus dem Simmental — und als gei-

*90. Geburtstag von Sophie Klötzli. Die Jubilarin mit jüngeren Schulkameradinnen (von links nach rechts): Berta Haldemann-Nobs (84), Sophie Klötzli, Marie Kneubühler (84), Frieda Pfister (83).*